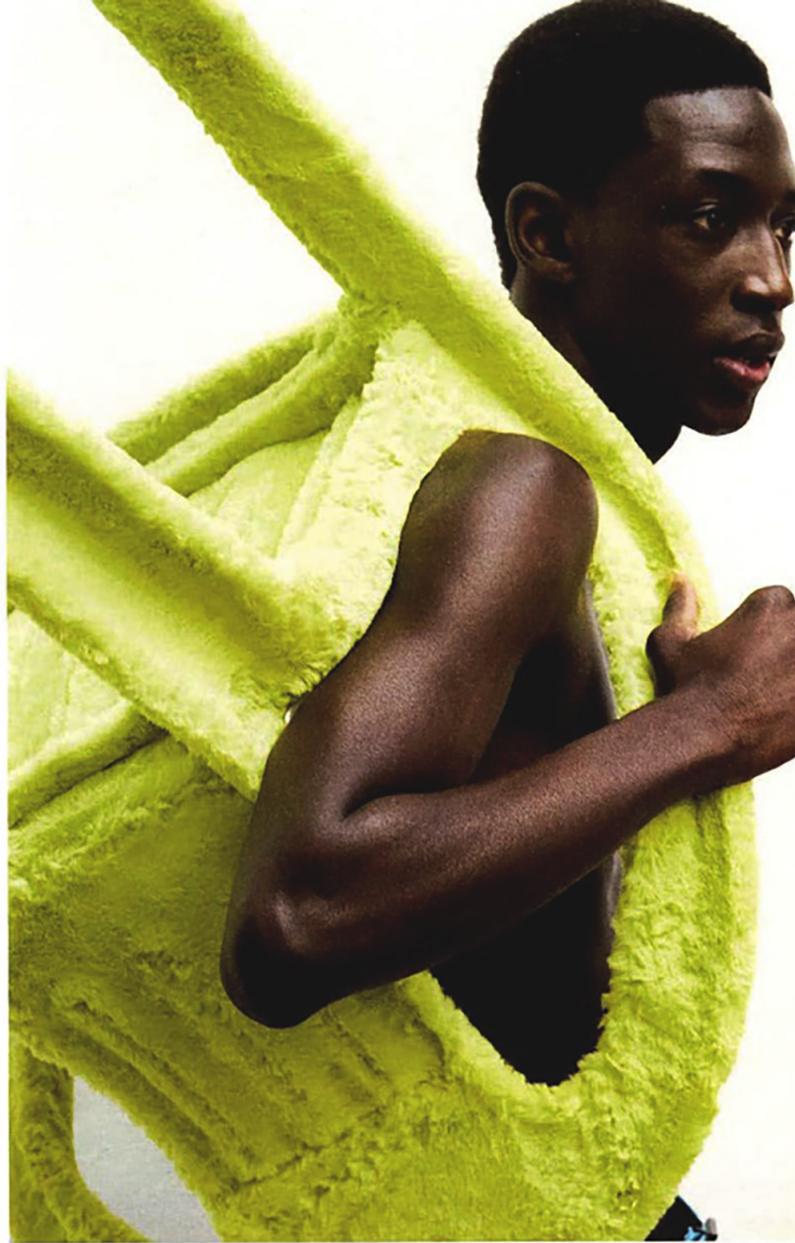




Tasche mit
Aussicht:
Modell „Cleo“
mit Trompe-
l'œil-Print

VON PRADA, 3200 EURO



MÖBEL ZUM ANZIEHEN

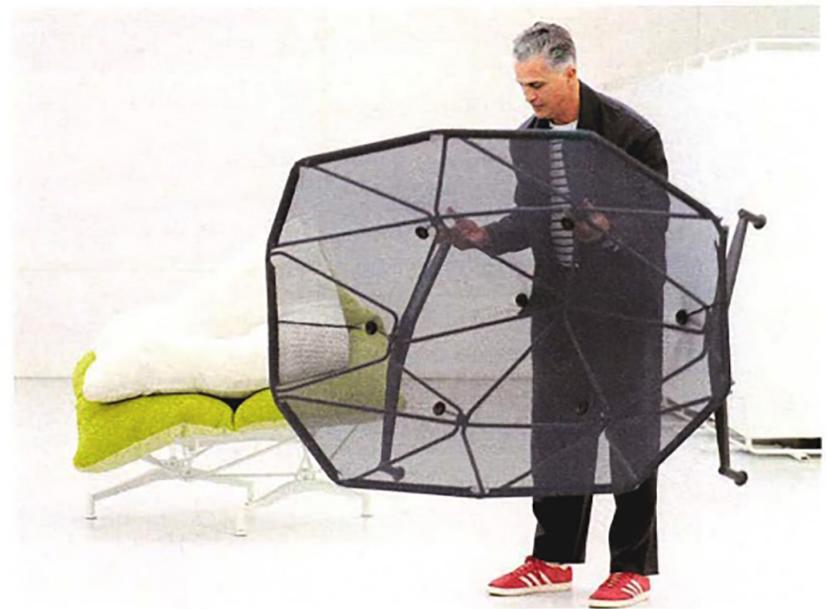
Es gab Zeiten, da war die Frau nicht nur zuständig für die Inneneinrichtung des Heims, sondern durch spezielle Kollektionen auch Teil von ihr – Kissen und Kleid aus einem Stoff. Mit Architekten wie Lilly Reich oder Le Corbusier wurde die Formensprache sachlich und funktionaler. Frauen wohnten einfach, waren keine Deko mehr. Bis zum 3. August lädt das MoMu Antwerpen in die Ausstellung „Fashion & Interior: A Gendered Affair“ über die Beziehung zwischen Mode, Raum und Geschlechtercodes ein.

SCHÖNHEIT, DIE VON INNEN KOMMT

Mehr als modular: Francisco Gomez Paz hat flexible Sitzmöbel entworfen

Die Projekte des argentinischen Designers Francisco Gomez Paz sind meist keine Aufträge mit einem Briefing, sie beginnen aus Intuition und Neugier. „Mir fällt etwas auf, ich verstehe es nicht, also verfolge ich es weiter“, sagt er. Das dauert oft länger, aber das Ergebnis sind echte Erfindungen. Wie „Alma“, eine Familie aus Sitzmöbeln, die er mit der Outdoor-Möbelmarke Paola Lenti entwickelt hat. Sie hat ihren Ursprung in den frühen Nullerjahren. Damals begannen viele Architekten, ihre Entwürfe mit 3D am

Computer zu modellieren. Gomez Paz lernte, dass dies durch Algorithmen möglich ist, diese Befehlsketten auch Werkzeugmaschinen steuern und so die Entwürfe umsetzen können. Dieses Prinzip wollte er auf die industrielle Produktion übertragen, wo meist mit teuren, unflexiblen Gussformen gearbeitet wird. Bei „Alma“ aber haben die Sitzmöbel ein Edelstahlgestell, das aus unterschiedlich gebogenen, dünnen Rohren zusammengesetzt ist. Das ist einfacher in der Herstellung, nachhaltiger und vor allem viel flexibler. Denn der Logik dieser Gitterstruktur liegt ein Algorithmus zugrunde. Er steuert die Maschine, die die Rohre biegt, und nimmt sofort Anpassungen vor, wenn die Maße des Möbels geändert werden. „Was



früher Wochen gedauert hätte, kann das Programm in Sekunden ändern“, sagt Gomez Paz. „Der Output ist Mathematik, Mathematik kann mit der Maschine interagieren, die die Rohre biegt.“ Ein Polster braucht das Sofa eigentlich nicht. Gomez Paz wollte Schaumstoff vermeiden („nicht nachhaltig“). Stattdessen spannte er einen

Netzstoff von Paola Lenti wie eine Membran direkt auf das Gestell. Dessen Geometrie bietet genügend Komfort. Reduziert bis auf die Knochen entfaltet der Entwurf seine ganze Schönheit. „Ich denke nicht in Formen“, sagt Gomez Paz. Sie ergeben sich aus dem Prozess: Man nimmt auf einem klaren Gedanken Platz.

